Altersmythos CCXI : Einsame sterben nur häufiger, weil sie ungesunder leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2005-2006)**

Heft 91

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALTERSMYTHOS CCXI

Einsame sterben nur häufiger, weil sie ungesunder leben.

Wirklichkeit

Geringe soziale Unterstützung ist ein Risikofaktor für Mortalität in allen Altersgruppen, unabhängig und von ähnlicher Grössenordnung wie niedrige soziale Schicht, ein ungesunder Lebensstil und hoher Blutdruck. Lediglich starkes Rauchen erhöht das Sterberisiko noch mehr.

Begründung

Die Untersuchung der Sterblichkeit 14 Jahre nach der Erstbefragung für die deutsche Herz-Kreislauf-Präventionsstudie von 1984 bei 7'240 Personen im Alter zwischen 30 und 69 Jahren (52% Männer, 21% 60-69-jährig) ergab:

- Eine Sterberate von 13%, wobei diese anstieg von der Gruppe mit sehr hoher sozialer Unterstützung (Verheiratete und zusätzlich mehr als 3 Personen auf die man sich im Notfall verlassen kann) bis zur Gruppe mit sehr niedriger Unterstützung, bei den Männern von 15% auf 34% und bei den Frauen von 5% auf 23%.
- Die Risikorate (RR) zu sterben, erhöhte sich bei Kontrolle für das Alter im Vergleich zur sehr hohen sozialen Unterstützung auf:

Wenn soziale Unterstützung	RR Männer	RR Frauen	RR Männer *	RR Frauen *
mittel ist	1,4	1,6	1,3	1,4
niedrig ist	1,6	1,8	1,5	1,7
sehr niedrig ist	2,3	2,7	1,8	2,3

* Bei Korrektur mittels multipler Regression mit den Faktoren soziale Schicht (RR 1,8 Männer, resp. 1,6 Frauen für untere vs hohe Schicht), ungesunde Lebensweise (RR 1,8 resp. 1,4 für Ungesunde vs. Gesunde), Blutdruck (RR 1,6 resp. 2,2 für hohen vs niedrigen) und rauchen (RR 2,8 resp. 3,3 für mehr als 20 Zigaretten pro Tag vs nie).

Melmert U: Personale Unterstützung und Mortalität. Soz. Präventivmedizin 49: 318 – 327 2004.